

| | | | |
|------------------------|----|-------|-----------------|
| Entomologica Austriaca | 15 | 53-57 | Linz, 29.2.2008 |
|------------------------|----|-------|-----------------|

BIOPAT: Namenspaten für neu entdeckte Tier- und Pflanzenarten gesucht

J. KÖHLER & F. GLAW

Abstract: BIOPAT is a non-profit association set up to raise funds for biodiversity research and nature conservation by offering patronages to new species in exchange for donations. 50 % of the donations are used to support the taxonomic research of the describing scientists or institutions. The remaining 50 % are used for nature conservation projects mainly in those countries where the new species mediated by BIOPAT have been discovered. Thus the general philosophy of this initiative follows the spirit of "benefit-sharing" of the international Convention on Biological Diversity (CBD). Further information and a catalogue of species available for naming can be found in the internet at www.biopat.de.

Die weltweite Artenvielfalt steckt in einer ihrer größten Krisen und umfassende Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt sind dringend erforderlich. Eine zentrale Voraussetzung für den Schutz der Artenvielfalt ist die Taxonomie, also die wissenschaftliche Beschreibung und Benennung der Arten. Es erscheint daher dringend geboten, Taxonomie und Systematik verstärkt zu unterstützen und sie aus dem "Schattendasein" öffentlicher Förderung herauszuführen. Dieses globale Ziel wurde prinzipiell bereits 1992 in Rio de Janeiro innerhalb der Convention on Biological Diversity (CBD) formuliert und in der daraus abgeleiteten Global Taxonomy Initiative (GTI) bekräftigt. Die völkerrechtlich bindende CBD wurde von nahezu allen Staaten der Erde ratifiziert und regelt, wie Biodiversität erfasst, erhalten und nachhaltig genutzt werden kann. Sie regelt vor allem, wie aus der Nutzung erzielbare Profite gerecht zwischen Industriestaaten und den sogenannten Entwicklungsländern verteilt werden sollen ("benefit sharing").

Der im Dezember 1999 gegründete gemeinnützige BIOPAT-Verein hat sich zum Ziel gesetzt, durch Vermittlung von Namenspatenschaften Spendengelder zu sammeln, um damit gleichermaßen taxonomisch-systematische Forschung und Maßnahmen zum Schutz biologischer Vielfalt im Sinne der CBD zu fördern.

Wie funktioniert BIOPAT?

BIOPAT vermittelt Patenschaften für neu entdeckte, noch unbenannte Tier- und Pflanzenarten, die dem Verein von Wissenschaftern zur Verfügung gestellt werden. Eine Auswahl von verfügbaren Arten ist im Internet unter www.biopat.de einzusehen, weitere Arten können auf Anfrage von BIOPAT zur Verfügung gestellt werden.

Pate werden: Mit einem Spendenbetrag von mindestens 2.600,- Euro können Sie die Patenschaft für eine neue Art übernehmen, für besonders attraktive oder spektakuläre

Neuentdeckungen ist allerdings eine höhere Spende erforderlich. Sie erhalten dann eine steuerlich absetzbare Quittung über die von Ihnen für gemeinnützige Zwecke eingegangene Spende. Gleichzeitig bekommen Sie eine vorläufige Urkunde, die Sie als Patin bzw. Pate der von Ihnen gewählten neuen Art ausweist.

Als Anerkennung für die Spende wird Ihnen als Paten / Patin die Möglichkeit eingeräumt, dem Artbeschreiber einen wissenschaftlichen Artnamen für die gewählte Patenart vorzuschlagen. Wenn Sie sich für eine bestimmte Art entschieden haben, teilen Sie BIOPAT Ihren Namenswunsch auf einem Patenschaft-Antragsformular mit. Sollte der gewünschte Name als Artbezeichnung innerhalb dieser Gattung bereits vergeben sein, diskutiert BIOPAT mit Ihnen eine Modifikation des Namens oder bietet eine andere neue Art an.

Der Forscher, der die betreffende Art bearbeitet, reicht nun ein Manuskript seiner Artbeschreibung bei einer anerkannten wissenschaftlichen Zeitschrift seiner Wahl ein. Die Verantwortlichen prüfen die inhaltliche Richtigkeit und senden das Manuskript ggf. mit Verbesserungsvorschlägen an den Autor zurück, der es nach Überarbeitung zur endgültigen Veröffentlichung einreicht. Solch ein Verfahren kann sich in manchen Fällen über mehrere Monate erstrecken, ist für Sie als Patin oder Pate jedoch von Bedeutung: Nur auf diese Weise ist gewährleistet, dass Ihre "Paten-Art" seriös und auf wissenschaftlich hohem Niveau beschrieben wird.

Sobald die Veröffentlichung erscheint, ist die Art wissenschaftlich offiziell eingeführt, und der von Ihnen gewünschte Name geht dauerhaft in die Fachsprache der Wissenschaft ein. Sie erhalten nun die endgültige Patenschaftsurkunde in deutsch oder englisch mit einer Abbildung Ihrer Paten-Art sowie einen Sonderdruck oder eine pdf-Datei der wissenschaftlichen Veröffentlichung. Mit Ihrem Einverständnis stellt BIOPAT Sie bei passender Gelegenheit in seiner Medienarbeit als Spender (bzw. die/den Namensgeber) sowie den dazugehörigen "Täufeling" vor. Als Pate informiert Sie BIOPAT fortan auf Wunsch regelmäßig über die Aktivitäten des Vereins.

Folgendes Beispiel soll Ihnen einen solchen "Taufprozess" verdeutlichen: Sie haben sich anhand des Artenkatalogs im Internet entschieden, die Patenschaft für einen neu entdeckten Rüsselkäfer der Gattung *Euops* aus dem Regenwald von Neuguinea zu übernehmen. Sie schlagen vor, dieses schöne Tier Ihrer Tochter Martina zum Geburtstag zu widmen. Der verantwortliche Wissenschaftler würde dann in der Erstbeschreibung den Namen "*Euops martinae*" für diesen Käfer einführen.

Die Vergabe von Dedikationsnamen als Anerkennung für eine Spende ist nicht neu und wurde beispielsweise früher schon von der Zoologischen Staatssammlung München (ZSM) erfolgreich praktiziert. Die BIOPAT-Initiative unterscheidet sich jedoch in mehreren wesentlichen Punkten von den früher üblichen Verfahren. Während sich frühere Aktionen teilweise dem Vorwurf der "Bio-Piraterie" ausgesetzt sahen, verfolgt BIOPAT seine Ziele ganz im Sinne des "benefit sharing" der CBD. Entsprechend fließen die Spendengelder je zur Hälfte an die Institute der artbeschreibenden Wissenschaftler zur Förderung taxonomisch-systematischer Forschung sowie an Projekte zum Erhalt der biologischen Vielfalt in den Herkunftsländern der neuen Taxa.

Die Institute der artbeschreibenden Wissenschaftler erhalten nach erfolgreicher Vermittlung und nach Publikation der Artbeschreibung einen Spendenanteil zur Unterstützung ihrer Arbeit. Dieser beläuft sich auf mindestens 1300,- EUR (bei einer Mindestspende von 2600,- EUR) und kann bei einer größeren Spende auch entsprechend höher ausfallen.

len. Der Betrag soll dabei den Wissenschaftern oder Arbeitsgruppen zugute kommen, die die neuen Taxa beschreiben.

Die andere Spendenhälfte fließt in einen Fördertopf. Hieraus werden Projekte in den Herkunftsländern der neu beschriebenen Arten finanziert, um artenreiche Lebensräume zu erforschen und zu schützen. Die Entscheidung über zu fördernde Projekte erfolgt durch ein vom Verein berufenes Gremium. Bei Vorschlägen für diese Projekte sind die Ideen kooperierender Wissenschaftler willkommen.

Als Voraussetzung für die wissenschaftliche Kooperation muss der Artbeschreiber einem anerkannten Forschungsinstitut assoziiert sein. Zudem wird zwingend gefordert, dass die Tier- und Pflanzenexemplare im Einklang mit den nationalen Bestimmungen der Herkunftsländer gesammelt und exportiert wurden. Eine Hinterlegung des Holotypus in einer zugänglichen wissenschaftlichen Sammlung ist unabdingbar. Der aus international anerkannten Wissenschaftlern zusammengesetzte BIOPAT-Beirat prüft die o.g. Voraussetzungen. Sollte dieser Beirat an der Seriosität des Artbeschreibers zweifeln, rät er BIOPAT von einer Patenschaftsvermittlung ab.

Bei der BIOPAT-Initiative handelt es sich nicht um einen "Verkauf" von Artnamen. Die Personen übernehmen durch eine Spende die Patenschaft für eine neue Tier- oder Pflanzenart und unterstützen mit ihrem Geld die Forschung zum Erhalt von biologischer Vielfalt. Zum Dank erhält der Pate die Gelegenheit, eine neue Art nach persönlichem Wunsch benennen zu lassen.

Eine Zwischenbilanz

Bis zum Jahresende 2006 hat BIOPAT Patenschaften für 116 Arten vermittelt. Dies entspricht einem Spendenaufkommen von etwa 386.000 Euro, welches für Forschungsförderung und Schutzmaßnahmen zur Verfügung stand. Neben der Forschung wurden bisher zahlreiche Projekte mit Schutzaspekten gefördert. Die geographischen Schwerpunkte der Projektförderung lagen in Bolivien, Madagaskar, Peru, Sri Lanka, Philippinen, Vietnam, Papua Neuguinea, Indonesien und Myanmar. Die Verteilung der Spendengelder auf entsprechende Länder oder Regionen spiegelt in etwa die Anzahl entsprechend vermittelter Arten wider.

Berühmtester Pate ist sicherlich der ehemalige Sowjetpräsident und Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow. Ihm wurde eine Orchidee aus den bolivianischen Anden gewidmet, *Maxillaria gorbatschowii*.

Aber nicht nur Paten wurden gewonnen, sondern auch neue Mitglieder. Zu den Gründungsmitgliedern (Zoologische Staatssammlung München, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig, Naturmuseum Senckenberg und die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) gesellten sich im Laufe der Jahre unter anderem noch das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart, das Staatliche Museum für Tierkunde Dresden, das Museum für Naturkunde Berlin, das forstzoologische Institut der Universität Freiburg und die Wildbiologische Gesellschaft München.

Anfängliche Bedenken

Die Verknüpfung von Forschung und Sponsoring erschien einigen Wissenschaftlern etwas gewöhnungsbedürftig oder sogar anrühlich. Forschung sollte niemals soweit in die

Abhängigkeit von Geldgebern geraten, dass möglicherweise an der Objektivität ihrer Ergebnisse gezweifelt werden kann. Seriosität und Objektivität von Wissenschaft sollten daher immer höchste Priorität genießen.

De facto gibt es bisher kein nennenswertes "Sponsoring" in den Fachbereichen Taxonomie und Systematik. In nahezu allen anderen Gebieten biologischer Forschung, aus deren Anwendung ökonomischer Nutzen erwartet wird (z. B. Mikrobiologie, Biotechnologie, Molekulargenetik), ist die derzeitige Forschung ohne "Sponsoring" undenkbar.

Dabei muss eine monetäre Unterstützung durchaus nicht die wissenschaftliche Qualität mindern – vorausgesetzt es existieren Kontrollmechanismen. Vielmehr kann "Sponsoring" wissenschaftliche Forschung enorm effektivieren und in einigen Fällen überhaupt erst ermöglichen. Zudem wird immer deutlicher, dass der Verlust von Biodiversität bedeutende ökonomische Konsequenzen hat, deren Kosten letztendlich die Gesellschaft trägt. Eine Förderung der Forschung zum Erhalt biologischer Vielfalt ist daher nicht nur eine ökologische sondern auch eine ökonomische Investition.

Die Vergabe von Dedikationsnamen für neu beschriebene Taxa hat Tradition. Gewöhnlich ehren Beschreiber mit einem Dedikationsnamen beispielsweise eine Person für ihre wissenschaftlichen Verdienste, oder auch eine Person, die ihnen persönlich nahe steht bzw. die neue Art auf einer Reise gesammelt hat. Schon immer hat es auch Widmungen für Finanziers taxonomischer Forschung gegeben. Nach den Erfahrungen von BIOPAT kommen Namenspaten aus allen gesellschaftlichen Schichten. Oft sind es sehr persönliche Widmungen für nahestehende Personen wie Kinder oder Ehepartner, die die Paten motivieren.

Was spricht gegen die Ehrung von Paten, die durch ihr Geld Wissenschaft und Naturschutz unterstützen und deren Spende gänzlich einem gemeinnützigen Zweck dient? Auch bei erfolgreicher Weiterentwicklung des Vereins werden die durch BIOPAT vergebenen Dedikationsnamen verhältnismäßig gering bleiben gegenüber der Gesamtzahl jährlich neu beschriebener Arten (zur Zeit etwa 10.000 Artbeschreibungen pro Jahr).

Die Werbung für Patenschaften mit den noch unbeschriebenen Taxa birgt theoretisch eine erhöhte Gefahr der Vorab-Publikation durch Dritte. Den Wissenschaftlern bleibt es daher selbst überlassen, wie genau sie die Kurzbeschreibung "ihrer" Art fassen und ob sie diese abbilden. Gegebenenfalls kann auch das Bild einer ähnlichen, bereits beschriebenen Art mit entsprechendem Hinweis verwendet werden.

Wissenschaftliche Qualität hat bei BIOPAT höchste Priorität. Manuskripte sollen daher von den Autoren bei anerkannten Zeitschriften mit "peer-review" eingereicht werden. So wird ausgeschlossen, dass eine unseriöse "Vermarktung" von Arten ausschließlich zu eigenem Vorteil vorliegt. Der Verein behält sich vor, die Vermittlung zweifelhafter Artbeschreibungen nach Begutachtung durch den Beirat abzulehnen.

Zu betonen ist weiterhin, dass eine Kooperation mit BIOPAT für jeden seriösen Wissenschaftler möglich ist und in allen Teilbereichen auf Freiwilligkeit beruht. Der Beschreiber hat die Möglichkeit einen vom Paten geäußerten Namenswunsch ohne Begründung abzulehnen. Weiterhin besteht immer die Möglichkeit das neue Taxon aus dem Vermittlungsangebot von BIOPAT zurückzuziehen. Dies kann in der Praxis aus vielerlei Gründen notwendig sein.

Fazit

Der Verlust von Biodiversität hat unabsehbare ökologische und ökonomische Folgen und muss vermindert bzw. verhindert werden. Taxonomie und Systematik sind eine zentrale Voraussetzung für den Schutz der Artenvielfalt und keineswegs nur Selbstzweck. Je mehr Paten und Wissenschaftler sich an der BIOPAT-Initiative beteiligen, desto effektiver lässt sich das Projekt gestalten.

Nutzen Sie die Gelegenheit und übernehmen Sie eine Namenspatenschaft für sich oder eine Ihnen nahe stehende Person! Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.biopat.de. Ein lesenswerter Artikel über BIOPAT findet sich unter anderem auch in der hoch angesehenen Wissenschaftszeitschrift "Science" (März 2005, Band 307, Seite 1399).

Anschrift der Verfasser: Dr. Jörn KÖHLER
Abteilung Naturgeschichte - Zoologie
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt, Deutschland
E-Mail: j.koehler@hlmd.de

Dr. Frank GLAW
Zoologische Staatssammlung
Münchhausenstr. 21
81247 München, Deutschland
E-Mail: Frank.Glaw@zsm.mwn.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologica Austriaca](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [0015](#)

Autor(en)/Author(s): Köhler Jörn, Glaw Frank

Artikel/Article: [BIOPAT: Namenspaten für neu entdeckte Tier- und Pflanzenarten gesucht 53-57](#)